

Im Bann der Ameisen

Allem Anschein nach hatte in dieser Zeit die noch unbekannte Krankheit Naturfilmer zu werden Crazy's und meinen Verstand endgültig lahmgelegt und unsere Gehirne darauf ausgerichtet, erste Versuche in Sachen Naturfilm zu unternehmen. Endlich war es soweit. Ich war inzwischen frischgebackener Biologie-Student und glaubte immer noch fest daran, Naturfilmer zu werden! Nur ein echtes Greenhorn kann davon überzeugt sein, den Sprung zu schaffen, und macht deshalb unbeirrt diesen riskanten Schritt. Ein Greenhorn ist nämlich ein Mensch, der stundenlang an den Sternenhimmel starrt, ohne dabei zu wissen, wie viel Uhr es ist. Ein Greenhorn öffnet sich selbst die Autotür, während er die Dame warten lässt. Ein Greenhorn kennt Hörsaal, Vorlesungen und Universitätscafés wie aus seiner Westentasche, hat aber die Schule des wirklichen Lebens noch nicht besucht. Ein Greenhorn beschäftigt sich ernsthaft mit dem Sozial- und Paarungsverhalten von Tieren, ist aber erstaunt darüber, wenn man ihm selbst Hörner aufsetzt. Ein Greenhorn studiert jahrelang besonders erfolgreich Biologie, erreicht akademische Grade, hat aber immer noch nicht begriffen, worin der Sinn des Lebens wirklich besteht. Ein Greenhorn ist furchtbar grün hinter den Ohren und unerfahren. Trotzdem glaubt es daran, jede Situation zu meistern. Treffen zwei Gleichgesinnte dieser Sorte zusammen, dann schlagen sie gemeinsam jeglichen gut gemeinten Ratschlag in den Wind. Genau solche ausgekochten Greenhorns waren Crazy und ich, und deshalb nahm unser Unheil seinen verdienten Lauf. Wir kauften uns gemeinsam eine Arriflex ST 16 mm – eine legendäre Kamera, mit der schon Sielmann und Co. arbeiteten. Die Technik war für die damalige Zeit bereits veraltet, aber mehr Geld war für eine erste Filmausrüstung nicht drin. Um zu verdeutlichen, welches Ausmaß diese Krankheit Naturfilmer zu werden annehmen kann, schildere ich eine kleine Finanzierungsepisode aus meiner Studienzzeit.

Wir benötigten für den Einstieg ins Filmgeschäft 10.000 DM, in etwa der Wert eines gut erhaltenen Kleinwagens. Jeder von uns sollte die Hälfte

der Kosten übernehmen. Um Geldverdienen und Studium unter einen Hut zu bringen, suchte ich einen Hiwi-Job und fand diesen an der Uni. Als Vollblutbiologe wollte ich mir etwas Kenntnisse über die Morphologie von Ameisen aneignen und arbeitete deshalb in der Forschungsabteilung „Biodiversität“, was so viel wie Artenvielfalt bedeutet. Meine Aufgabe war es, während des Semesters und an den Wochenenden eimerweise Ameisenproben aus den tropischen Regenwäldern zu sortieren, die mit Alkohol durchtränkt waren. Zunächst mussten alle Ameisen nach Form und Größe aus den Proben abgetrennt und abgezählt werden, danach wurden einzelne Ameisen auf Nadeln und Papierstreifen mit Tapetenkleister aufgeklebt, um sie anschließend in den Gattungen vorzubestimmen und anschließend von Systematikern, den Tierbestimmungsexperten, exakt nachbestimmen lassen zu können.

Den monoton erscheinenden Hiwi-Job machte ich, um das Geld für die leidige Filmkamera zusammenzubekommen. Trotzdem wollte ich mir nebenbei auch bessere Kenntnisse über die faszinierende Welt der Ameisen und systematische Bestimmungskennntnisse aneignen. Allein des Geldes wegen hätte ich diesen verrückten Job nicht gemacht. Doch eines hatte ich damals nicht bedacht. Da die Ameisen nicht austrocknen durften, musste ich immer wieder 90-prozentigen Alkohol auf die Petrischale gießen. Und je eifriger ich die Ameisen sortierte, umso flüchtiger wurden meine Gedanken und umso wärmer wurde mir ums Herz. Nach acht Stunden dicht über den alkoholisierten Ameisenleichen brummte mir der Kopf, und kaum war die Arbeit getan, wankte ich wohl stockbetrunken und ziemlich erheitert nach Hause, ohne zu ahnen, dass ich mich mit dem leichtflüchtigen Alkohol sinnlos betrunken hatte. Die finanziellen und körperlichen Opfer, die die Betroffenen erbringen, wenn sie einmal infiziert sind, können für die Krankheit Naturfilmer zu werden nicht hoch genug sein. Im ersten Drittel des Studiums zogen mich also die Ameisen verstärkt in ihren Bann, da ein weltweit renommierter Professor von der Harvard Universität nach Deutschland an die Uni Würzburg zurückkehrte und dort Vorlesungen hielt. „Geh hin zur Ameise und schau ihr Verhalten ...“, legte der griechische Philosoph Sokrates einst seinen